

# **Eine Indische Methodik beim Aufbau von Kleinen Christlichen Gemeinschaften**

## **Einführungsbemerkungen:**

Die Erzdiözese Bombay begann 1985 mit der Einrichtung von Kleinen Christlichen Gemeinschaften in den Pfarreien. Seit den Treffen der Katholischen Bischofskonferenz Indiens in Puna 1992 und Trivandrum 1996, auf denen eine Grundentscheidung das Konzept von Kleinen Christlichen Gemeinschaften als Pastoraler Weg für die Diözesen Indiens gefällt wurde, haben immer mehr Diözesen begonnen, Kleine Christliche Gemeinschaften aufzubauen. Diese Diözesen haben dann hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Errichtung, Beratung und Begleitung der Kleinen Christlichen Gemeinschaften freigestellt und zum Teil Teams installiert, die den Aufbau dieser neuen Gemeindeform betreiben und begleiten. Arbeitsmaterialien sind entstanden und viele Erfahrungen wurden gemacht.

**Ashley Nazareth** ist hauptamtlich in der Erzdiözese Bombay im Aufbau Kleiner Christlicher Gemeinschaften tätig. Er beschreibt im Folgenden, wie er arbeitet.

Es folgt die Übersetzung des Heftes

## **"Ein Weg, Kleine Christliche Gemeinschaften zu bilden"**

**von Ashley Nazareth, Bombay 1998** (Übersetzung: Dieter Tewes)

### **1. Einleitung des Artikels von Ashley Nazareth, Bombay**

1.1. Wenn ich einer Pfarrei zugewiesen werde mit dem Auftrag, dort Kleine Christliche Gemeinschaften zu bilden, bin ich mir bewusst, dass ich in eine Situation komme, wo bereits eine Struktur existiert. Da sind normalerweise Bezirke, Bezirksleiter, Pfarrgemeinderatsmitglieder, das Pastoralteam mit möglicherweise einzelnen Bezirken zugeordneten Mitarbeitern. Wenn die Kleinen Christlichen Gemeinschaften integriert werden sollen in diese vorhandene Situation, dann ist es klar, dass das Pastoralteam und speziell der Pfarrer entscheiden müssen, ob sie Kleine Christliche Gemeinschaften haben wollen und ob sie bereit sind, persönlich in den Aufbauprozess eingebunden zu sein.

1.2. Als Voraussetzung gilt es, klar zu machen, dass eine Bedingung für mein Engagement in der Pfarrei ist, dass die für einzelne Bezirke zuständigen pastoralen Mitarbeiter mit mir zusammen die Arbeit vor Ort betreiben, die nötig ist. Diese Kombination von meinem Fachwissen und der pastoralen Autorität der Mitarbeiter und Priester ist in der Lage, die vielen Hindernisse zu überwinden, die bei jeder Pionierarbeit auf dem Wege liegen.

1.3. Ich bilde nicht Kleine Christliche Gemeinschaften gleichzeitig im gesamten Pfarrgebiet. Eine Menge Training, Ausbildung, Motivation, Ermutigung und Unterstützung ist notwendig um jede Kleine Christliche Gemeinschaften zu stabilisieren. Nur einigen wenigen Kleinen Christlichen Gemeinschaften kann gleichzeitig diese Art von in die Tiefe gehender Aufmerksamkeit gegeben werden, die sie befähigt, einen Status der Selbstständigkeit zu erreichen. Erst dann können wir

weiterziehen und weitere Einheiten beginnen. Nur einige wenige Einheiten gleichzeitig zu beginnen macht es ebenfalls leichter für die Priester und pastoralen Mitarbeiter, für die die Kleine Christliche Gemeinschaft normalerweise eine weitere Aufgabe in einem bereits sehr vollgepackten Plan von Pflichten ist.

1.4. Nichts ist so erfolgreich wie Erfolg. Darum suchen wir am Anfang die vielversprechendsten Bezirke aus, wo die größte Wahrscheinlichkeit auf Erfolg besteht - Bezirke, wo die katholische Bevölkerung eher dicht ist als verstreut, wo die Leute positiv zur Kirche eingestellt und bereit sind mitzuarbeiten, wo es nicht viele Fehden zwischen den Familien gibt und wo eine Leitung durch Laien bereits existiert. Priester, die schon einige Jahre in der Pfarrei arbeiten, sind am besten in der Lage solche Nachbarschaften zu benennen.

1.5. Wenn man jedoch mit einer schwierigen Einheit anfangen muss und mit dem guten Vorsatz diese zu verbessern, dann geht eine Menge Zeit und Energie verloren in dem Kampf, diese Einheit auf ihre Füße zu stellen. Das kann den Enthusiasmus für diese neue Art von Gemeinde sehr dämpfen. Im Gegensatz dazu wird eine Anfangsbemühung, die wirklich erfolgreich ist, ein Leuchtfeuer der Hoffnung, das zu weiteren Versuchen, Kleine Christliche Gemeinschaften aufzubauen, inspiriert.

## **2. Die Messe am Beginn**

2.1. Wir beginnen unsere gemeinschaftsbildende Arbeit offiziell mit einer Messe für den Bezirk, denn dies ist dazu geeignet, eine vergleichsweise große Beteiligung herbeizuführen. Die Messvorbereitungen werden von den Pfarrgemeinderatsmitgliedern gemacht mit der Hilfe von örtlichen freiwilligen Helfern. Das Thema der Messe ist "Die Notwendigkeit von Gemeinschaft". Passende Lesungen könnten sein Apostelgeschichte 2, 42-47 (Die frühchristliche Gemeinschaft) und Johannes 15, 5-15 (Der Weinstock und die Rebzweige). Anstelle der Predigt führe ich ein Bewusstseinsbildungsprogramm durch, in dem ich Plakate zeige (aus der Lumko-Serie Nr. 19) und stelle Fragen, die die Versammlung dazu hinleitet, die Wichtigkeit und die Notwendigkeit von Leben in Gemeinschaft zu entdecken.

2.2. Dann frage ich nach Freiwilligen, nachdem ich beschrieben habe welche Art von Aufgaben sie zu erwarten und auszuführen haben. Ich versichere ihnen, dass die zeitliche Verpflichtung klein ist und dass der Priester/der pastorale Mitarbeiter und ich sie jeden Monat zu einem passenden Termin in dem Bezirk treffen werden, um sie zu trainieren. Und wir werden bei ihnen bleiben bis sie sich genügend sicher in ihrer Rolle fühlen. Durch diese Art von Einführung misslingt es mir nur sehr selten, eine genügende Zahl von freiwilligen Helfern zu bekommen, normalerweise einen für jeweils fünf bis zehn Familien in der Gemeinschaft.

2.3. Nach der Kommunionausteilung stellen sich die freiwilligen Helfer vor der Versammlung auf und der Priester betet über jeden von ihnen, während der Rest von uns unsere Arme ausbreiten und das Lied singen "Der Geist des lebendigen Gottes komme auf uns herab". Sofort nach der Messe wird Datum und Ort für das erste Treffen mit den freiwilligen Helfern festgelegt (ungefähr zwei Wochen später). Sie werden gebeten, ihre Bibel mitzubringen und einem von ihnen wird die Liste der Namen gegeben und die Aufgabe, die Mitglieder der Gruppe einen Tag vorher an das Treffen zu erinnern.

### **3. Das erste Treffen**

3.1. Das erste Treffen der Kerngruppe der freiwilligen Mitarbeiter beginnt mit einer Vorstellungsrunde, so dass ein gutes Miteinander entsteht. Ich reiche ein Papier herum, um die Namen, Adressen und Telefonnummern der Mitglieder zu sammeln. Ich nehme diese Liste immer zu den Gemeinschaftstreffen mit, weil sie mir hilft, die Personen mit dem Namen anzusprechen. Außerdem versetzt sie mich in die Lage, später mit ihnen Kontakt aufzunehmen, wenn dies nötig sein sollte..

3.2. Der Rest des Treffens ist dafür vorgesehen, die Sieben-Schritte-Methode des Bibelteilens zu lernen. Ich erkläre der Gruppen, dass die Gemeinschaft sich sammeln muss mit dem Evangelium im Zentrum, dass das Modell, nachdem wir uns richten, die Frühchristliche Gemeinschaft ist, die von sich sagt, dass sie im Glauben verharrte bei den Lehren der Apostel (Apostelgeschichte 2, 42). Dann verteile ich den Handzettel über Bibel-teilen aus dem FILMC-Einführungsprogramm und erkläre jeden Schritt im Detail.

3.3. Um das Gelernte zu vertiefen, wird das Bibelteilen auch durchgeführt. Für dieses eine Mal nur betätige ich mich als Animateur. Ich benutze den Text von dem Besuch Jesu im Haus von Martha und Maria (Lk 10, 38-42), weil diese Passage zum Bewusstsein bringt, dass es notwendig ist, aufmerksam für die Gegenwart des Herrn zu sein, der versprochen hat, in unserer Mitte zu sein (Mt 18, 20), wenn wir in seinem Namen zusammen sind. Dieses Bibelteilen bewirkt, dass wir die Erfahrung machen, uns wirklich einander näher zu fühlen, weil wir etwas von unserem spirituellen Leben miteinander geteilt haben. Wir haben hinterher ein erhöhtes Bewusstsein von unserer spirituellen Identität als Brüder und Schwestern in der Familie Gottes.

3.4. Wenn ich der Animateur bin, bin ich bemüht, die Dauer des Treffens so zu regeln, dass es innerhalb der verabredeten Stunde beendet ist. Die Leute haben Verpflichtungen zu Hause und sie können leicht demotiviert werden, wenn das Treffen zu lange dauert. Bevor wir auseinander gehen, wird das nächste Treffen festgelegt für zwei Wochen später und nach Möglichkeit in einem anderen Haus. Dies darum, damit die Belastung der Bewirtung bei den Treffen geteilt wird und damit wir nach und nach alle Familien der Kerngruppe kennen lernen.

3.5. Der Leiter des Bezirkes oder das Pfarrgemeinderatsmitglied wird gebeten, zum nächsten Treffen eine Liste der Familien der Gemeinschaft mitzubringen, wenn dies möglich ist. Ich erwähne, dass ein Sekretär notwendig sein wird, um kurze Notizen vom nächsten Treffen an aufzuschreiben, um eine Anwesenheitsliste zu führen und um einen Aktenordner anzulegen, in dem alles gesammelt wird, was bei jedem Treffen ausgeteilt wird. Normalerweise ist jemand aus der Gruppe bereit, diese Arbeit freiwillig zu tun. Diese Person wird dann gebeten, die Mitglieder kurz vor dem nächsten Treffen an das Treffen zu erinnern. Diese "Erinnerer" werden allerdings nur für die ersten paar Treffen gebraucht, während sich eine Verpflichtung für die Gruppe entwickelt. Zu Hause schreibe ich in ein Heft meine Beobachtungen und Überlegungen über jedes Treffen. Ich schlage diese Notizen wieder nach bevor ich in das folgende Treffen gehe.

### **4. Das zweite Treffen**

4.1. Das zweite Treffen hat ein sehr volles Programm, so dass der Zeitrahmen sorgfältig beobachtet werden muss. Wir beginnen mit Bibelteilen. Ich lade jemanden ein, der Animateur zu sein und bitte ihn/sie, das Evangelium des folgenden Sonntags zu nehmen. Zu diesem Zweck sollte die Gruppe Zugang haben zum Ordinarium, zum Schott oder einem kirchlichen Kalender. Während des

Bibelteilens kann ich vorsichtig prüfen, wie jeder Schritt ausgeführt wird und dann gebe ich ein Feedback, wenn der fünfte Schritt vollendet ist und der "Geschäftsteil" des Treffens beginnt. Ich tue dies während der ersten paar Treffen, so dass die Gruppe ständig ihre Praxis des Bibelteilens verbessert.

4.2. Ich verteile dann den Zettel mit dem "Modellprogramm" und bitte die Gruppe, es reihum vorzulesen, in dem ich dabei kurze Erklärungen über die wichtigen Punkte einstreue. In einem passenden Augenblick gebe ich dem Sekretär eine Kopie des vierteljährlichen Berichts, von dem erwartet wird, dass er/sie ihn ausfüllt und an den Pfarrer und den Bischof übermittelt.

4.3. Wenn das Thema "Besuch in den Familien" aufkommt, bitte ich die Gruppenmitglieder für die Besuche Paare zu bilden, die jeweils aus einem Mann und einer Frau bestehen. Alle Familien der Gemeinschaft müssen besucht werden, bis auf die Familien der Kerngruppe. Dann wählt jedes Paar die Familien aus, die sie besuchen möchten, so dass die Arbeitsbelastung gleichmäßig miteinander geteilt wird. Die Mitglieder werden gebeten, über das Ergebnis ihrer Besuche beim nächsten Treffen Bericht zu erstatten, das von jetzt an in monatlichen Abständen gehalten wird. Das Datum und der Ort des nächsten Treffens wird festgelegt und wir beenden das Treffen mit dem siebten Schritt des Bibelteilens.

## **5. Das dritte Treffen**

5.1. Von diesem Treffen an wird einem gemeinsamen Muster gefolgt. Jedes Treffen beginnt mit dem Bibelteilen. Beim sechsten Schritt werden die Protokolle des vorherigen Treffens vorgelesen, Probleme und Fragen, die durch die Protokolle aufkommen, werden diskutiert, und die Aktivitäten des letzten Monats werden berichtet und analysiert, so dass die Gruppe aus ihrer Erfahrung lernen kann. Zum Schluß wird die nächste Aktivität geplant, die nicht notwendigerweise im nächsten Monat stattfinden muss, so dass die Vorbereitungsarbeit beginnen kann.

5.2. Im dritten Treffen berichten auch die Paare von ihren Erfahrungen beim Besuch der Familien. Gewöhnlich sind die Erfahrungen positiv und bereichernd. Wenn Besuche nicht durchgeführt worden sein sollten, sollte dazu eine Erklärung abgegeben werden. Es ist wichtig, dass die Gruppenmitglieder die Verpflichtungen, die sie übernommen haben, auch umsetzen. Gebrochene Versprechungen untergraben die Moral der Gruppe. Manchmal ist ein beglückendes Ergebnis der Besuche, dass neue Mitglieder zur Gruppe dazu stoßen. Es ist wichtig, sie herzlich zu begrüßen. Eine gesunde Kerngruppe ist eine, die in ihrer Größe wächst.

5.3. Für die Gruppe ist es nun notwendig, sich auf eine einfache Aktivität für den kommenden Monat zu konzentrieren, etwas, das sie leicht bewerkstelligen kann im Bewusstsein noch im Aufbau zu sein. Dies könnte eine Aktivität sein, die in den liturgischen Jahreskreis passt. Ich persönlich bevorzuge etwas, was die Gemeinschaft auf aktuellem Stand zusammenführt. Es ist leicht, einen einzelnen Abend zu organisieren. Das erzeugt Freude und Enthusiasmus. Die Leute werden positiv auf dies Ereignis reagieren.

Eine gute Reaktion bestärkt auch die Moral der Organisierenden. Sie erhalten Akzeptanz als Leiter der Gemeinschaft. Ein anderes positives Ergebnis ist, dass die Leute sich gegenseitig kennen lernen. Sie fühlen einen Gemeinschaftsgeist und werden eher bereit sein, in Zukunft Programmen vorzustehen.

5.4. Wenn die verschiedenen Funktionen übernommen werden, ist es wichtig, darauf zu achten, dass die Arbeitslast gleichmäßig verteilt wird, so dass alle Kerngruppenmitglieder mit einbezogen sind, aber keiner überlastet wird. Um finanzielle Belastungen zu vermeiden, sollten die "Snacks" so einfach und billig wie möglich gehalten werden. Wenn die Zeit kurz ist, reicht es aus, die Hauptelemente einer Aktivität festzulegen und dann ein Unterkomitee zu ernennen, das sich um die Kleinigkeiten kümmert. Die Zusammenkunft des Unterkomitees könnte mit einem Gebetsgottesdienst beginnen, der die spirituelle Dimension des Rufs zum Gemeinschaftsleben deutlich macht.

## **6. Das vierte Treffen**

Von diesem Treffen an beginne ich den Weg für meinen Rückzug vorzubereiten. Ich nehme meine Rolle bewusst zurück, so dass ein Vakuum in der Leitung entsteht und ein natürlicher Leiter aus der Gruppe hervorkommt. Wenn sich dieser Leiter zeigt, verbringe ich einige Zeit damit, ihn oder sie zu ermutigen und zu bestärken, meine Rolle zu übernehmen. Wenn diese Person genügend sicher ist und meine Präsenz nicht mehr so notwendig, ziehe ich mich aus der Gruppe zurück und erkläre, dass ich weiterziehen muss um weitere Einheiten zu beginnen. Der für den Bezirk zuständige Priester/Seelsorger jedoch sollte weiterhin bei der Gruppe bleiben als ein geistlicher Leiter.

## **7. Das Steuerungskomitee**

7.1. Wenn eine hinreichend große Zahl von Gemeinschaften gegründet ist, ist es notwendig, auf Pfarrebene eine Struktur zu etablieren, die die Gemeinschaften unterstützen kann ohne dass die Präsenz eines sie besuchenden Experten notwendig ist. Ein oder zwei aus der Leitung jeder Einheit werden entsandt zu einem Steuerungskomitee, das sich in zweimonatlichem Rhythmus trifft.

7.2. Beim Gründungstreffen des Steuerungskomitees erkläre ich dessen Aufgaben und benutze dabei zum Verteilen die Papiere, die im FILMC-Ausbildungs-Ordner zugänglich sind. Ich frage nach einem Freiwilligen, um der Sekretär dieser Gruppe zu sein. Jedes Treffen beginnt mit Bibelteilen, um uns an die geistliche Natur unserer Berufung als Leiter von Kleinen Christlichen Gemeinschaften zu erinnern. Dann berichten die Mitglieder, was in ihren Einheiten während der letzten zwei Monate geschehen ist. Auf diese Weise wird das Komitee darüber informiert, was in jeder Einheit passiert. Dieses Einander-mitteilen der Aktivitäten ist eine unschätzbare Quelle der gegenseitigen Ermutigung und Inspiration. Wenn Probleme auftauchen, ist das Komitee in der Lage, entsprechende Maßnahmen zu planen.

7.3. Schließlich übernimmt das Komitee alle Entscheidungen, die sich auf die Bewegung der Gemeinschaften in der Pfarrei beziehen. Die Repräsentanten der Gemeinschaften fühlen sich geehrt, dass sie nicht nur Empfänger und Ausführende von Entscheidungen anderer sind, sondern dass sie wirklich teilhaben können am Fällen von Entscheidungen, die sie und die ganze Gemeinde betreffen. Ich übernehme den Vorsitz bei den Anfangstreffen, aber nach und nach übernimmt diese Rolle ein Leiter aus der Gruppe. Diese Person kann später auch der Koordinator der Kleinen Christlichen Gemeinschaften auf Pfarrebene sein.

## **8. Trainingsprogramme**

8.1. In dem Monat nach dem Treffen des Steuerungskomitees wird ein Trainingsprogramm auf Pfarrebene für alle Mitglieder der Kerngruppen organisiert. Dieses Training wird jeden zweiten Monat durchgeführt, normalerweise sonntags. Das Training ist wesentlich für die Motivation und das kontinuierliche Wachsen der Animateure. Sie sammeln dabei Kenntnisse, Verhaltensweisen und Techniken, die sie in die Lage versetzen, noch effektiver in ihrer Funktion zu arbeiten. Auch ist es wichtig, dass sie sich mit Animateuren aus anderen Gemeinschaften treffen und Ansichten austauschen und so ihren Horizont erweitern.

8.2. Das Thema des jeweiligen Trainings wird bei dem Treffen des Steuerungskomitees festgelegt. Einige Themen, die mir am Anfang wichtig zu sein scheinen sind: Gemeinderneuerung durch Kleine Christliche Gemeinschaften, Besuchstechniken, Zuhören, Wie an Treffen teilhaben. Material zu diesen Themen gibt es in der FILMC-Informationen-Akte. Dank der Programme zur Ausbildung von Trainern gibt es zur Zeit keinen Mangel an Trainern, die aus Kleinen Christlichen Gemeinschaften kommen und die darum wirklich die Probleme dort verstehen und ihr Training auf die Bedürfnisse der Animateure der Gemeinschaften abstellen können.

## **9. Der kontinuierliche unterstützende Kontakt**

9.1. Wenn die Zeit fortschreitet ist es eine Quelle der Freude, viele neue Leiter entstehen zu sehen und dass die Pfarrei zu einer Struktur von Gemeinschaftsaktivitäten wird. Dank des eingerichteten Systems bin ich in der Lage, dauernd in Kontakt mit den Animateuren zu bleiben, zu erfahren was passiert und etwas zu dem Denkprozess beizutragen, indem ich die Pfarreien ca. einmal im Monat besuche - entweder zum Treffen des Steuerungskomitees oder zu den Trainingsprogrammen.